

ZOLLERN-ALB KURIER

Juniorakademie

2011

31. Oktober bis 5. November

Pressemappe



Interesse an Technik wecken

Bereits zum achten Mal besuchen begabte Schüler die Juniorakademie im Zollernalbkreis

Auch in diesen Herbstferien besuchen wieder 28 begabte Schüler der achten Jahrgangsstufe die Juniorakademie 2011. Eine Woche lang arbeiten sie an Projekten in verschiedenen Firmen aus der Region.

Tieringen. Organisiert wird die Juniorakademie vom Regierungspräsidium Tübingen zusammen mit der Groz-Beckert-Stiftung. Die allesamt begabten Schüler kommen aus dem gesamten Bezirk des Regierungspräsidiums: Von Rosenfeld bis Bad Wurzach und von Ulm bis Friedrichshafen. Das Projekt dauert vom 31. Oktober bis zum 5. November. Solange wohnen die Teilnehmer im Haus Bittenhalde in Tieringen. Das Projekt soll Begabungen der jungen Teilnehmer fördern und ihr Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Berufen wecken. Dabei haben sie die Möglichkeit, Neigungsschwerpunkte für die spätere Berufswahl zu finden.

In diesem Jahr bieten erstmals sieben Firmen, Projekte für die Juniorakademie an. Wie in den vergangenen Jahren sind dies die Firmen „Groz-Beckert“, „Gühring“, „Honeywell“ aus Albstadt sowie „Bizerba“ und „Krug und Priester“ aus Balingen. Dieses Jahr kam neu die Firma „Asa Abloy“ aus Albstadt hinzu. Eine Gruppe junger Reporter übernimmt zusammen mit dem ZOLLERN-ALBKURIER die Dokumentation der Projektwoche. Täglich berichtet

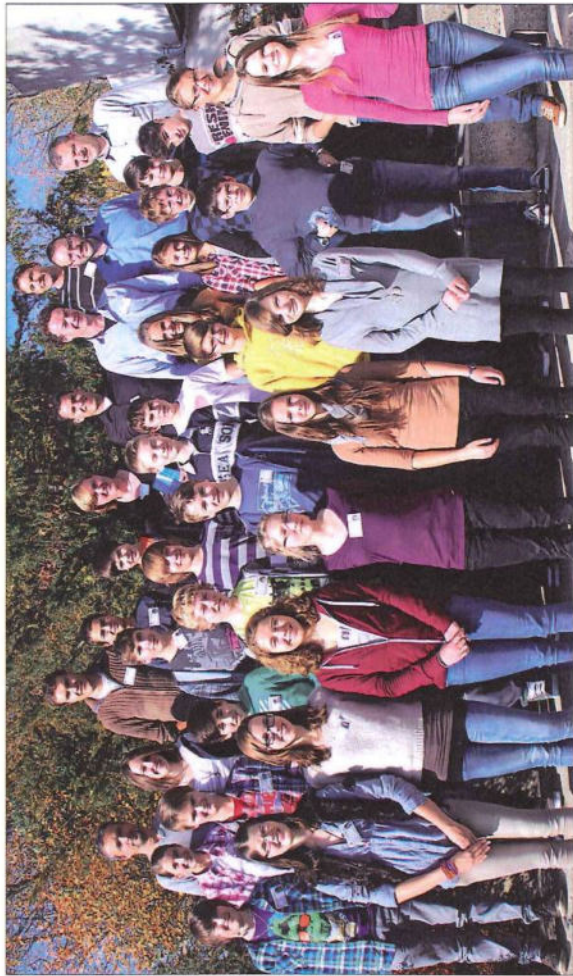
der ZAK über die Schüler und ihre Aufgaben. Seinen Abschluss findet das Projekt am Samstag bei Groz-Beckert in Ebingen. Dort stellen die Teilnehmer ihren Eltern und Firmenbetreuern die Ergebnisse der Woche vor.

Bevor die Schüler in die Betriebe gehen, werden sie inhaltlich und methodisch auf ihre Aufgaben vorbereitet. Dabei sind sie in sieben Firmengruppen von jeweils vier Personen eingeteilt. Bereits der erste Tag startete aufregend. Viele neue Namen und Gesichter galt es sich zu merken. Ein Kennerspiel vereinfachte die Angelegenheit. Am ersten Abend spielten die Schüler ein Spiel zur Förderung der Teamfähigkeit. Ein Vortrag über Körpersprache schloss das Tagesprogramm ab.

Gestern morgen ging es für die Gruppen mit der Vorbereitung der Projekte bei den einzelnen Firmen weiter. Neben dem vielen Lernen sind in der Woche auch Freizeitaktivitäten vorgesehen. Gestern sorgte eine Wanderung zum Hörnle für Abwechslung. Heute Abend werden sich die Jugendlichen mit ihren Betreuern an der Kletterwand der Jugendherberge am Lochen versuchen.

Der Tagesablauf der Teilnehmer ist straff: Bereits um sechs Uhr morgens sitzen die Jugendlichen am Frühstückstisch. Den Tag über lernen sie die Firma kennen und arbeiten an ihrem Projekt. Abends folgen die Präsentationen über das Erlebte des Tages.

Lena Fontanive, Annalena Wild, Johannes Ehrsam, Jannik Zimmermann



Die Junior-Akademie-Teilnehmer mit den betreuenden Lehrern vor dem Haus Bittenhalde in Tieringen.

Foto: Privat

Das sind die Projekte der jungen Akademie-Teilnehmer

Asa Abloy bietet das Thema Metall-Technik und Mechatronik an. Die Jugendlichen bauen dort ein Kickboard.

Bei Honeywell bezieht sich alles auf Digital- und Sicherheitstechnik. Die Schüler stelle eine eigene Alarmanlage her.

Groz-Beckert bietet das Thema Mechatronik an. Die Jugendlichen bauen aus Nadeln ein bewegliches und beleuchtetes Kunstwerk.

sie eine Uhr mit einem Aluminiumsockel.

Bei Bizerba spezialisieren sich die Teilnehmer auf Sensortechnik. Dort bauen die Teilnehmer einen Fledermaus-Detektor.

Krug und Priester behandelt das Thema Digitalelektronik und Metalltechnik. Dort fertigen die Jugendlichen eine Binäruhr an.

Bei Gühring werden die Schüler in die Werkstoff- und Steuerungstechnik eingeführt. Hier bauen

Recherche ein Zeitungsartikel entsteht. Im Vordergrund steht dabei die Dokumentation der Projektwoche.

Beim ZOLLERN-ALB-KURIER

Firmen setzen auf die duale Ausbildung

Reporter der Juniorakademie unterwegs in den ersten beiden Unternehmen – Region bietet viele Möglichkeiten

Die Reporter der Juniorakademie besuchten gestern die ersten zwei Betriebe (wir berichteten). Sie befragten die Ausbilder und Azubis zum Thema „duale Ausbildung“ und „duales Studium“.

Albstadt. Gestern waren Honeywell und Groz-Beckert an der Reihe. Beide Firmen bieten duale Ausbildung an. Bei solch einer Lehre wechseln die Azubis zwischen Schule und Betrieb. Dabei wird ihnen theoretisches sowie praktisches Wissen vermittelt. Bei der dualen Ausbildung unterscheidet man zwischen technischen und kaufmännischen Berufen. „jedoch gibt es für technische Berufe mehr Bewerbungen“, berichtet Mark Eppler, Ausbildungsleiter für den technischen Bereich bei Honeywell. Das bemängelt auch Nicolai Wiedemann, Leiter der

Berufsbildung bei Groz-Beckert. Bewirbt sich ein Schüler für eine Ausbildung, dann zählen gleich mehrere Dinge: Die Bewerbungsunterlagen, der Einstellungstest und das Vorstellungsgespräch. Wichtig sind aber auch der erste Eindruck und die Noten der Hauptfächer im Abschlusszeugnis. Freiwillige Praktika und Interesse für Firma und Berufsfeld sind bei der Bewerbung von großem Vorteil. Mit der schulischen Vorbildung sind die Ausbildungsleiter mit kleinen Abstrichen zufrieden: „Wir vermissen die Kenntnisse im Kopfrechnen und das technische Verständnis“, sagt Eppler.

Marvin Rosemann hat nach seinem Abitur eine Ausbildung zum Elektroniker bei Honeywell abgeschlossen. Anschließend möchte er studieren, um Wirtschaftsingenieur zu werden. Ähnlich hat auch Katrin Enzenross entschieden. Sie schloss ein duales Studium bei Groz-Beckert ab. Im Gegensatz zur



Im Interview (v. l.): Nicole Kokles, Nicolai Wiedemann und Katrin Enzenross von Groz-Beckert mit den vier Juniorakademie-Reportern Johannes Ehrsam, Jannik Zimmermann, Annalena Wild und Lena Fontanive.

dualen Ausbildung besucht man hierbei nicht die Berufs-, sondern die Hochschule. Zunächst absolvieren die Studenten zwei Jahre lang ein Grundstudium. Danach spezialisieren sie sich auf einen Bereich. Dieser Abschnitt dauert ein Jahr lang. „Besonders gut gefällt mir bei dieser Art der Ausbildung

die Verknüpfung von Theorie und Praxis“, erzählt Katrin Enzenross. Die Firmen sind an „Dualstudenten“ interessiert. Dadurch werden qualifizierte Mitarbeiter an das Unternehmen gebunden.

Auch nach der Ausbildung oder dem Studium haben die Schüler oder Studenten die Möglichkeit,

sich in den Firmen weiterzubilden. „Es war gut, verschiedene Abteilungen kennenzulernen“, erzählt Nicole Kokles von Groz-Beckert. Dadurch könne jeder seinen Schwerpunkt finden und sich im Betrieb weiterentwickeln.

Lena Fontanive, Annalena Wild, Johannes Ehrsam, Jannik Zimmermann

Foto: Privat

Azubis geben Einblick in ihren Werdegang

Junior-Akademie: Schüler lernen verschiedene Ausbildungswege kennen und staunen über die Vielfalt

Der Ablauf einer dualen Ausbildung oder eines dualen Studiums ist sehr facettenreich. Die Reporter der Junior-Akademie befragten in zwei Firmen Studierende und Azubis, wie diese ablaufen.

Albstadt. Die Studierenden und Auszubildenden von Assa Abloy und Gühring in Albstadt schilderten gestern, wie abwechslungsreich eine technische Ausbildung sein kann. Dominik Spohn von Gühring interessierte sich schon während seiner Schulzeit für Technik. Deshalb entschied er sich nach der Mittleren Reife, auf ein technisches Gymnasium zu gehen (TG). Nach dem Wehrdienst be- warb er sich bei der Firma Gühring um ein Kombi-Studium. „Pu- re Mathematik ist mir schwer ge-

fallen, denn ich hatte keinen Be- zug zur Praxis“, erinnert sich Spohn an seine Ausbildung. Jedoch fiel es ihm leicht, mit Kollegen zusam- men zu arbeiten. „Die Arbeit macht Spaß“, so Spohn. Wichtig sei aber auch die Kombination aus Betrieb und Studium, um Abwechslung in die Ausbildung zu bringen. Ähn- liche Erfahrungen hat auch Ben- jamin Eha von Assa Abloy ge- macht. Während seiner Lehrzeit war er in der Schweiz bei einer Tochterfirma. Dort nahm er an ei- nem Kaizen-Seminar über japa- nische Arbeits- und Lebensphilo- sophie teil. Eine Besonderheit des Kombi-Studiums ist das „Alb- städter Modell“: Die Ausbil- dungszeit für Schüler mit sehr gu- ten Leistungen wird verkürzt.

Sina Flammer von Gühring ent- schied sich für die duale Hoch- schule. Im Wechsel besucht sie für drei Monate jeweils den Betrieb

und die Hochschule. Durch diese kurzen Phasen ist der Lernstoff sehr kompakt. Nach der Ausbil- dung spezialisierte sie sich schnell.

Einen seltenen Beruf übt Stefan Schairer aus. Er ist Schneidwerk- zeugmechaniker bei Gühring. „Ich bin technisch begabt und habe ein sehr gutes räumliches Vorstel- lungsvermögen“, nennt Schairer wichtige Voraussetzungen für die- sen Beruf. Er hat schon eine Aus- zeichnung als landesweit Bester in seinem Arbeitsgebiet. Darauf ist Günter Hartmann, sein Ausbil- dungsleiter, besonders stolz. „Jetzt gilt es für ihn, beim bundesweiten Wettbewerb sein Können unter Beweis zu stellen“, erzählt Hart- mann. Zur Zeit bereitet sich Ste- fan Schairer auf die Meisterprü- fung vor. Zudem ist er bereits Ju- nior-Ausbilder in der Firma.

Lena Fontanive, Annalena Wild, Johannes Ehrsam, Jannik Zimmermann



Jede Menge Fragen: Die Reporter der Juniorakademie bohren bei den Vertretern der Firmen nach.
Foto: Privat

Schüler wollen früh über Berufe informiert werden

Letzter Arbeitstag der Junior-Akademie 2011: Reporter besuchen die teilnehmenden Unternehmen aus Balingen

Am letzten Tag in den Betrieben besuchen die Reporter der Junior-Akademie Bizerba sowie Krug und Priester. Dabei erfahren sie viel über Bewerbungen, Auslandsaufenthalte und Familienbetriebe.

Balingen. Der Betrieb Krug und Priester legt großen Wert auf seine regionale Bindung und die familiäre Atmosphäre. „In unserem mittelständischen Unternehmen kennt man sich untereinander“, berichtet Michael Walther, kaufmännischer Leiter und Ausbilder. Einige der Angestellten arbeiten dort bereits in der dritten Generation. Sie pflegen einen guten Kontakt zu Schulen in der Region.

Bewirbt man sich bei Krug und Priester, wird im Zeugnis besonders auf die Verhaltensnote geachtet. „Jemanden mit der Note drei im Verhalten laden wir gar nicht erst zum Gespräch ein“, betont Walther. Pluspunkte gäbe es für vielfältige Hobbys und Interessen, fügt er hinzu. Hat man es in das Unternehmen geschafft, sind die Chancen groß, sich dort beruflich weiter zu entwickeln. „Viele der Führungskräfte sind eigene Gewächse“, meint der kaufmännische Leiter.

Die Firma Bizerba versucht



Die Vertreter der Firmen lauschen interessiert den Fragen der Reporter der Junior-Akademie. Auch am letzten Arbeitstag befragten die Nachwuchsjournalisten Azubis und Studenten der Unternehmen zu den technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungsmöglichkeiten.
Foto: Privat

durch vielfältiges Engagement junge Leute für technische Berufe zu begeistern. Beispielsweise nimmt sie an Bildungsmessen teil und kooperiert unter anderem mit dem hiesigen Gymnasium. „Es hängt sehr viel vom jeweiligen Lehrer ab, wie man über Berufsausbildungen informiert wird“, erzählt Anna Zorn, frisch ausgebildete Wirtschaftsingenieurin bei Bizerba. Jürgen Fröhlich war ab Klasse zehn auf einem techni-

schen Gymnasium. Dadurch gewann er früh eine technische Vorbildung. Das half ihm bei seinem späteren dualen Studium zum Ingenieur der Elektrotechnik. Ähnliches berichtet auch Markus Stauf. Er war auf einem Wirtschaftsgymnasium und studierte im Anschluss Wirtschaftsinformatik. „Ein einziges Praktikum in der Schullaufbahn ist einfach zu wenig“, bemängeln die vier Interviewpartner. Viele Firmen wü-

den dies gerne unterstützen, versichert Julia-Kathrin Vollmer, Leiterin der Aus- und Weiterbildung bei Bizerba. Vollmer selbst hat ein duales Studium abgeschlossen. Ihre Erfahrung bringt sie ins Unternehmen mit ein.

Bildung fängt in frühen Jahren an. Da macht Bizerba auch nicht vor dem Kindergarten halt. Das „Haus der kleinen Forscher“ von der IHK ist eine Initiative zur Stärkung der naturwissenschaftlichen

Bildung in Kindergärten. Diese wird von Bizerba aktiv unterstützt

Ein weiterer wichtiger Aspekt des dualen Studiums ist der Auslandsaufenthalt. Bizerba bietet ihren Dual-Studenten die Möglichkeit ein halbes Jahr bei ausländischen Tochterfirmen zu arbeiten. Der Aufenthalt findet günstigerweise in der Phase der betrieblichen Ausbildung statt. „Würde man während der Studienphase gehen, müsste man womöglich die Vorlesungen in einer fremden Sprache anhören“, meint Anja Graf, Wirtschaftsingenieurin bei Bizerba. Ein Auslandsaufenthalt müsse gut geplant sein, fährt schließlich viel Lernstoff nachzuholen. Graf selbst war für ein halbes Jahr in Shanghai, China.

Bei allen in dieser Woche besuchten Firmen sind die kaufmännischen Stellen begehrter als die gewerblich-technischen. Das, obwohl der Bedarf an Arbeitskräften mit technischer Ausbildung wesentlich höher ist.

Die Junior-Akademie will dem entgegenwirken. Dass das Projekt Früchte trägt, zeigt sich bei Bizerba. Zwei ehemalige Junior-Akademie-Teilnehmer machen dort gerade eine technische Ausbildung.

Lena Fontanive, Annalena Wild, Johannes Ehrsam, Jannik Zimmermann